



Reformierte  
Kirche Chur

# Churer Predigt

**Juli 2021**

**Text: Apostelgeschichte 2,1-4**  
***Wenn ich ein Vöglein wär***

Pfarrerin Gisella Belleri

Gepredigt an Pfingsten im Seniorenzentrum Cadonau

Liebe Gemeinde

## **Frei wie die Vögel am Himmel**

Beginnen wir mit einem fröhlichen Lied:

*Geh aus mein Herz uns suche Freud,  
in dieser schönen Sommerzeit,  
an deines Gottes Gaben.*

Zwei Strophen dieses Liedes sind den Vögeln gewidmet.

*«Die Lerche schwingt sich in die Luft,  
das Täublein fliegt aus seiner Kluft  
und macht sich in die Wälder;  
die hochbegabte Nachtigall  
ergötzt und füllt mit ihrem Schall  
Berg, Hügel, Tal und Felder.*

*Die Glucke führt ihr Völklein aus,  
der Storch baut und bewohnt sein Haus,  
das Schwälblein speist die Jungen, ...»*

Die Vögel fliegen leicht und frei weit in den Himmel hinauf.  
Die Vögel singen von Weite und Freiheit. In diesem Frühling  
denke ich oft: Wäre ich doch ein Vogel!

Dann könnte ich auch wegfliegen, über die Autobahn  
hinüber, hoch hinauf bis auf den Calanda oder südwärts  
über die Stadt hinaus bis weit ins Oberland oder über  
Brambrüesch immer weiter in den blauen Himmel. Dann  
wäre ich frei wie ein Vogel!

Ihnen geht es sicher auch so, dass Sie diese Sehnsucht in  
sich spüren, aus der Enge des Daseins hinauszufiegen. Wie  
schön wäre das, die Flügel ausspannen und hinauffliegen in  
die wunderschöne Weite des Himmels.

Abwegig ist diese Sehnsucht nicht. In Indien wird erzählt:

*Als Prajāpati (der Vater der Zeugung) einst die Geschöpfe  
erschuf, schlug der erste Versuch fehl, und so entstanden die  
Vögel. Deshalb sind diese zweibeinig, wie die Menschen,  
die dem Prajāpati am nächsten stehen.*

Die Menschen und die Vögel sind verwandt, wir können  
sagen, seelenverwandt. Und darum verkörpern die Vögel  
unsere Sehnsucht, leicht und frei zu sein und an Orte  
unseres Herzens fliegen zu können. Viele Lieder singen  
davon, dass wir Menschen sie Fähigkeit haben, in unseren

Träumen und auf tags in unseren Gedanken zeitliche und räumliche Entfernungen zu überwinden.

Kennen Sie auch dieses Lied?

*«Wenn ich ein Vöglein wär  
und auch zwei Flüglein hätt,  
flög ich zu dir.*

*Weils aber nicht sein kann,  
weil aber nicht sein kann,  
bleib ich allhier.*

*Bin ich gleich weit von dir,  
träum ich doch stets von dir  
bin nicht allein,  
wenn ich erwachen tu,  
bin ich allein.*



Wenn ich ein Vög-lein wär und auch zwei Flüg-lein hätt,  
flög ich zu dir. Weil's a-ber nicht kann sein,  
weil's a-ber nicht kann sein, bleib ich all-hier.

Aus Liederkiste.com

Viele von Ihnen haben die Melodie mitgesummt. Das war ein leichter, glücklicher Moment mit der Musik vom Flügel und Ihrem vielstimmigen Summen im ganzen grossen Saal.

Das Lied ist ein Liebeslied, ein trauriges, denn die Liebenden sind nicht beisammen, das Getrennt sein schmerzt. Allein sein macht einsam. Hört das Warten jemals auf?

## **Behütung und Schutz**

Ich finde, dieses Lied passt zu diesem Frühling. Wir alle warten darauf, dass wieder mit Anderen wieder freier zusammen sein können.

**Im Psalm 124** habe ich etwas passendes gefunden. König David erinnert sich an eine Bedrohung für sich und das ganze Volk. Im Rückblick ist klar, Gott hat geholfen.

*Wäre der Herr nicht bei uns gewesen,  
als Menschen gegen uns waren,  
dann hätten sie uns lebendig verschlungen  
als gegen uns ihr Zorn entbrannt war.  
Dann hätte die Wasser uns weggespült,  
Hätte sich über unsere Seele ein Wildbach  
ergossen, wilde, wogende Wasser.*

*Gelobt sei Gott!*

*Der uns ihnen nicht überlassen hat.*

*Unsere Seele ist wie ein Vogel*

*dem Netz des Vogelfängers entkommen*

*Das Netz ist zerrissen und wir sind frei!*

*Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,*

*der Himmel und Erde gemacht hat.*

*Amen*

Das sind starke Worte. Auch wir dürfen nicht verschlungen werden, nicht von Einsamkeit, nicht von Sorgen um uns selber und unsere Lieben. Unser Leben darf sich nicht verfangen im Gewirr und in der Not in der Welt.

Unsere Seele braucht Schutz und Behütung.

Wir wissen: Gegen die wilden Wogen unsere Zeit können wir nicht viel tun. Aber wir können doch etwas tun. Wir können uns unter den Schutz von Gott stellen.

Gott will das Netz zerreißen, das uns gefangen nehmen will. Gott will, dass unsere Seele frei ist. Dafür steht das Bild vom fliegenden Vogel.

### **Gottes Gegenwart**

Das Seelenbild vom Vogel erscheint oft vor, wenn etwas Bedeutsames geschieht für einen Menschen. So auch bei der Taufe von Jesus. Die Leute sehen, als getauft wird, etwas vom Himmel kommen, das ist wie ein Vogel. Und sie hören die Stimme Gottes: Du bist mein Sohn, dich liebe ich, an dir habe ich meine Freude. Meist wird der Vogel als Taube dargestellt. Bei der Taufe von Jesus steht die Taube für das Leben, das Gott gibt, für den Heiligen Geist.

Lothar Zanetti hat ein Pfingstlied gedichtet:

*Komme, geheimnisvoller Atem,  
leiser zärtlicher Wind, hauch uns an,  
damit wir leben, ohne dich sind wir tot!*

*Komme, in Feuer und in Flammen,  
zünd uns an wie ein Licht,*

*mach uns trunken von der Liebe,  
wir sind starr, tau uns auf!*

*Komme, Erfinder neuer Sprachen,  
gieß dich aus über uns,  
red in uns mit neuen Zungen,  
komm, begeistere uns!*

*Komme, du Tröster aller Müden,  
Stille mitten im Lärm,  
in den Terminen schaff uns Pausen,  
lass uns ausruhn in dir!*

*Komme vom Vater und vom Sohne,  
komm, du schaffende Kraft,  
mach uns neu,  
und unsrer Erde hat ein neues Gesicht.*

Das ist der Geist des Anfangs. Dies zeigt auch die Geschichte der Sintflut. *Die Arche mit der Familie von Noah und den Tieren treibt auf dem Wasser, das die Erde bedeckt. Ein Vogel fliegt über das Wasser und kommt mit einem Olivenzweig zu Noah zurück. Und Noah weiss: Das Leben ist zurückgekehrt. Ich darf die Türen der Arche öffnen. Es gibt trockenen Boden unter unseren Füßen.*

Der Vogel ist das Leben, das Gott gibt. Oft wird der Geist Gottes auch an Pfingsten als Taube dargestellt. In der Pfingstgeschichte kommt die Taube aber nicht vor. Da geht es ganz elementar zu und her.

## **Apostelgeschichte 2, 1-4**

*Als nun die Zeit erfüllt und der Tag des Pfingstfestes gekommen war, waren sie alle beisammen an einem Ort. Da entstand auf einmal vom Himmel her ein Brausen, wie von einem heftigen Sturm und erfüllte das ganze Haus, in dem sie sassen. Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, diese verteilten sic; auf jede und jeden Einzelnen von ihnen liess sich eine Feuerzunge nieder. Alle wurden von heiligem Geist erfüllt und redeten in fremden Sprachen, wie der Geist es ihnen eingab.*

### **Sturm und Feuer**

Der Geist Gottes kommt im Sturm und im Feuer. Im dritten Lied geht es um das Feuer in uns. Ein Feuer brennt ins uns, eine Flamme erlischt nie. Das Lied wünscht uns, dass wir dieses Feuer in uns spüren.

*Feuer, Feuer, Feuer tanz mit mir.*

*Rote Flamme, heisse Glut, helles Licht in mir.*

*Energie, Lebenslust flammen auf in mir.*

*Heya, hey heya ho heya heyo.*

### **Segen**

So seien wir gesegnet von Gott,  
dem Vater und der Mutter allen Lebens.  
Gott behüte uns heute und an jedem Tag.  
Amen